

Heinz Kimmerle

—

**Der Philosophiebegriff
der interkulturellen Philosophie**

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer, Ram Adhar Mall
Hermann-Josef Scheidgen und Ina Braun

Band 66

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dr. Lutz Geldsetzer
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdsen
Prof. Dr. Katsutoshi Kawamura
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Peter Kühn
Prof. Dr. María Xesús Vázquez Lobeiras
Prof. Dr. Rudolf Lütke
Prof. Dr. Jürgen Mohn
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alexander Thomas
Prof. Dr. Hans Waldenfels

**Der Philosophiebegriff
der interkulturellen Philosophie**

von
Heinz Kimmerle

Traugott Bautz
Nordhausen 2009

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2009

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-240-9
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml

Inhaltsübersicht

Einleitung:

Von Hegels eurozentrischem Philosophiebegriff
zum Philosophiebegriff der interkulturellen Philosophie 7

1. Hegels Begriff der ›echten‹
oder ›eigentlichen‹ Philosophie 13
 1. 1. In welchem Sinn ist
Hegels Philosophiebegriff eurozentrisch?..... 13
 1. 2. Die Bedeutung von Hegels Philosophiebegriff
für die Beurteilung
der Philosophien nicht-westlicher Kulturen..... 16
 1. 3. Was ist für Hegel ›eigentliche‹
oder ›echte‹ Philosophie? 16
 1. 4. Die maßgebende Bedeutung
von Hegels *Wissenschaft der Logik* 20
 1. 5. Die Anwendung von Hegels
Philosophiebegriff auf die
Beurteilung nicht-westlicher Kulturen 24
 1. 6. Die Verankerung von Hegels
eurozentrischem Philosophiebegriff
in seinem System der Philosophie..... 29
2. Der Weg zum Philosophiebegriff der
interkulturellen Philosophie..... 33
 2. 1. Die konstitutive Bedeutung von Religion
und Kunst für die Philosophie bei Karl Jaspers 34

Inhaltsübersicht

2. 2. Künstlerische Ausdrucksformen der Philosophie in der Geschichte der europäisch-westlichen Philosophie nach Hegel.....	37
2. 3. Kritik und Überwindung der Philosophie als System in der europäisch-westlichen Philosophie nach Hegel	41
2. 4. Das traditionell afrikanische Denken als Paradigma primär mündlichen Philosophierens ...	55
3. Der Philosophiebegriff der interkulturellen Philosophie	63
4. Diesem Philosophiebegriff entsprechende Philosophiegeschichte/n	67
4. 1. Das Selbstreflexiv-werden als der Ursprung der Philosophie in einer jeden Kultur	68
4. 2. Die immer gleiche Aufgabe der Philosophie in allen Zeiten und allen Kulturen	70
4. 3. Geschichtliche Aspekte des Philosophierens in allen Kulturen	74
4. 4. Eine afrikanische Perspektive	78
4. 5. Über das Verhältnis von primär schriftlichen und primär mündlichen Formen des Philosophierens zueinander	83
Schlußbemerkung: Die Praxis der interkulturellen Philosophie	87
Der Autor und das Buch.....	93

Einleitung:

Von Hegels eurozentrischem Philosophiebegriff zum Philosophiebegriff der interkulturellen Philosophie

Die interkulturelle Philosophie läßt sich nicht dem Philosophiebegriff subsumieren, der für die europäisch-westliche Philosophie von Platon und Aristoteles bis zu Hegel und darüber hinaus bestimmend gewesen ist. Um diesen Philosophiebegriff vom Denken in anderen Kulturen, besonders vom indischen und chinesischen Denken abzugrenzen, spricht Hegel von ›echter‹ oder ›eigentlicher‹ Philosophie, die allein als Philosophie anerkannt wird. Inhaltlich befaßt sich das indische und chinesische Denken ebenfalls mit den Fragen, die den Sinn des menschlichen Lebens und der Welt betreffen, und damit wie diese Fragen mit den Möglichkeiten des Denkens erörtert werden können. Hegels Abweisung seines ›echt‹ oder ›eigentlich‹ philosophischen Charakters beruht mehr auf formalen Argumenten.

Eine Analyse dessen, was Hegel mit diesen Argumenten gemeint hat, kann als Ausgangspunkt und gewissermaßen als Folie dienen, wovon der Philosophiebegriff der interkulturellen Philosophie abgesetzt werden soll. Der Philosophiebegriff, der damit angestrebt wird, sucht direkt im Bezug auf den Hegelschen Philosophiebegriff und indirekt auf den der gesamten europäisch-westlichen philosophischen Tradition eine Erweiterung und neue Präzisierung dessen zu formulieren, was Philosophie bedeutet. Hegels Philosophiebegriff kann im Rahmen der Philosophie der Aufklärung als eine eurozentrische Zuspitzung des europäisch-westlichen Philosophie-verständnisses seit Platon und Aristoteles aufgefaßt werden. Diese Zuspitzung ist in gewisser Weise in dem von Anfang an erhobenen Universalitätsan-

spruch der europäisch-westlichen Philosophie bereits angelegt.

Eine Hauptschwierigkeit, die Hegel mit einem Denken hat, das ›Vorformen‹ der Philosophie, aber keine ›eigentliche‹ Philosophie hervorbringt, wie zum Beispiel das frühe indische Denken, warum er dieses Denken nicht als Philosophie gelten läßt, ist seine Einbettung in religiöse und mythische Zusammenhänge, sowie seine häufig vorkommenden poetischen Ausdrucksformen. Im Kontext der europäisch-westlichen Geschichte der Philosophie nach Hegel hat Karl Jaspers das Verhältnis der Philosophie zu den ›ursprünglichen Anschauungen‹ in Religion, (bildender) Kunst und Dichtung neu bestimmt. Die Philosophie ist grundsätzlich vor allem durch ihre Methode von diesen ursprünglichen Anschauungen unterschieden. Diese Methode kann im Sinn Hegels als logisch-begriffliches Argumentieren umschrieben werden. Dabei benötigt die Philosophie nach Jaspers die genannten ursprünglichen Anschauungen als Voraussetzung und als Gegenüber ihrer selbst, ist von ihnen ›unabtrennbar‹.

Daß die Philosophie sich poetischer Ausdrucksformen bedient, wird in der Zeit nach Hegel in der europäisch-westlichen Philosophie vor allem bei Nietzsche deutlich. Ferner werden Werke der Dichtung in der Philosophie von Heidegger, Gadamer, Derrida und anderen vielfach herangezogen und genau interpretiert. Das geschieht nicht als eine Zugabe zur Philosophie, sondern als integraler Teil ihrer Arbeit.

Eine weitere Schwierigkeit sieht Hegel darin, daß das (frühe) indische und chinesische Denken nicht systematisch verfahren, sondern die philosophisch-gedanklichen Inhalte oft beiläufig oder zufällig mitteilen. In diesem Punkt hat die europäisch-westliche Philosophie den Hegelschen Philosophiebegriff erweitert, indem Nietzsche, Horkheimer und Adorno, sowie der spätere Wittgenstein und andere ihre

Philosophie in aphoristischen und/oder bewußt fragmentarischen Texten dargestellt haben.

Sofern diese Abgrenzungen Hegels von nicht-europäischem Denken, insbesondere dem indischen und chinesischen, in der Geschichte der europäisch-westlichen Philosophie nach Hegel aufgehoben worden sind, besteht kein Grund mehr, diese Denktraditionen wegen der Einbettung der philosophischen Gedanken in religiöse und mythische Zusammenhänge, des Gebrauchs poetischer Ausdrucksformen oder des unsystematischen Charakters als nicht philosophisch oder nicht eigentlich philosophisch aufzufassen.

Als Gegenentwurf zum streng systematischen Denken wird von Bloch und anderen die Offenheit des Systemdenkens, von Heidegger und im Gefolge von Heidegger von Weischedel und anderen der Fragecharakter des philosophischen Denkens herausgestellt. Es geht darum, daß die Philosophie durch ihre Arbeit keine endgültigen Antworten erreichen kann, sondern in der Haltung des radikalen Fragens verharret. Von diesem in der europäisch-westlichen Philosophie nach Hegel hervorgetretenen Charakter des philosophischen Denkens aus ist die dialogische Form der interkulturellen Philosophie ein weiterer Schritt in derselben Richtung. Die interkulturell philosophischen Dialoge nehmen die Tatsache ernst, daß die Philosophien anderer Kulturen zur europäisch-westlichen oder jeder anderen regional begrenzten Philosophie im globalen Kontext Denkweisen und gedankliche Inhalte hinzufügen können, die nicht von eigenen Voraussetzungen aus erfaßt werden können, für die philosophische Arbeit aber unentbehrlich sind.

Indem Merleau-Ponty und Derrida den Philosophiebegriff innerhalb der europäisch-westlichen Tradition dahingehend erweitert haben, daß sie ein offeneres Wirklichkeitsverständnis begründen, und für eine Öffnung für das/den/die Andere/n plädieren, bereiten sie die interkulturelle Philo-

sophie vor, die sich den Philosophien anderer Kulturen auch konkret zuwendet.

Am Beispiel der traditionellen Philosophie im subsaharischen Afrika läßt sich zeigen, daß Sprachformen, die den europäisch-westlichen ›Sprichwörtern‹ ähnlich sind, aber besser Maximen oder Epigramme genannt werden können, die Funktion erfüllen, die in der europäisch-westlichen Philosophie der logisch-begrifflichen Argumentation zukommt. Das Gemeinsame beider Diskursarten ist, daß sie aus sich selbst überzeugend sind und keine außer sich liegende Instanz als Autorität anerkennen. Ferner spielen in der traditionellen afrikanischen Philosophie bestimmte ›Grundworte‹ eine wichtige Rolle, wie es in vergleichbarer Weise auch bei Heidegger der Fall ist.

Damit ist ein Philosophiebegriff gewonnen, der sowohl für die europäisch-westliche als auch die nicht-westlichen Philosophien gültig ist: Ein philosophischer Diskurs ist aus sich selbst überzeugend und erkennt keine Autorität außerhalb von sich an. Von der interkulturellen Philosophie aus ist so ein erweitertes und neu präziertes Philosophieverständnis eröffnet worden. Der Weg von Hegels Philosophiebegriff, der für den größten Teil der europäisch-westlichen philosophischen Tradition paradigmatisch ist, über die genannten Zwischenstufen zum subsaharisch-afrikanischen Philosophiebegriff, von dem aus ein neues Paradigma des Philosophierens formulierbar wird, soll im folgenden etwas genauer aufgezeigt werden.

Dem Philosophiebegriff der interkulturellen Philosophie entspricht ein neues Verständnis der Philosophiegeschichte, die in viele verschiedene Geschichten auseinander zu legen ist. Dabei verschiebt sich auch die Bedeutung der Geschichte für die eine Weltphilosophie und die Philosophien der verschiedenen Kulturen.

Der vorgeschlagene Philosophiebegriff mit der zugehörigen Konzeption der Philosophiegeschichte/n ist in der Pra-

Einleitung

xis der interkulturellen Philosophie vorausgesetzt, die sich seit den 1980er Jahren entfaltet. Er wird hiermit innerhalb dieser Praxis zur Diskussion gestellt.